

Die Kastration des Rüden

Definition Kastration

Unfruchtbar machen durch operative Entfernung der Keimdrüsen (Hoden oder Eierstöcke)

Auswirkungen der Kastration

- Der Rüde kann sich nicht mehr vermehren. Deckakte sind in aller Regel nicht mehr möglich. Sie haben aber, wenn sie nicht direkt im Anschluss an die Operation stattfinden, keine Auswirkung im Hinblick auf Nachwuchs.
- Die Neigung zum Aufreiten aus sexuellen Gründen wird deutlich geringer.
- Die Rüden leiden nicht mehr unter ihrem Sexualtrieb.
- Die Neigung zum Streunen (Suchen und Verfolgen von heißen Hündinnen) wird deutlich geringer.
- Die Neigung zum Urinmarkieren im Haus wird günstig beeinflusst.
- Durch den veränderten Stoffwechsel neigen Rüden nach der Kastration auch bei derselben Menge Futter zum Dickwerden. Dieses kann aber durch eine kalorienreduzierte Fütterung verhindert werden.
- Bei Erkrankungen der Vorsteherdrüse (z.B. Prostatahyperplasie) bildet sich diese nach der Kastration zurück.
- Die beim Rüden häufig auftretenden Anal- und Zirkumanaltumore werden durch eine Kastration günstig beeinflusst.
- Durch den veränderten Geruch kann es eher zu Belästigungen, wie z. B. intensives Beriechen der Analregion, evtl. auch zu Aufreitversuchen durch andere Rüden kommen.
- Eine Kastration ist bei Verhaltensproblemen nur dann erfolgversprechend, wenn Aggressionen testosterongesteuert sind, also in direktem Zusammenhang mit dem Geschlechtstrieb stehen und sich dieses Verhalten noch nicht etabliert hat, d. h. die Rüden müssen noch jung sein.